sich nur infolge des englischen Kampfes nach den kontinentalen Werften zur Reparatur usw. gebracht werden.

Die Gewerkschaftsleitungen der einzelnen Länder, ADGB. in Deutschland usw. müssen sich durch einen **Sammelaufruf** an die gesamte Arbeiterschaft wenden, in dem zur Verweigerung jeder Art von Streikarbeit aufgefordert wird, und müssen sich verpflichten, daß sie mit ihrer **ganzen Macht** sich für jeden Arbeiter, Angestellten und Beamten **einsetzen**, der infolge von Verweigerung der Streikarbeit **gemaßregelt wird.**

Sind dies nur die ersten und unumgänglich notwendigen Maßnahmen zur Unterstützung des englischen Kampfes, so ist es weiter Aufgabe der Gewerkschaften, aus dem englischen Beispiel die Lehren und Konsequenzen für den Kampf der Arbeiterklasse in den übrigen Ländern Europas zu ziehen: Der Kampf gegen Lohnabbau und Arbeitszeitverlängerung, Betriebsstillegung, Arbeitslosigkeit usw., der bisher entweder gar nicht oder durch die falsche Taktik vollkommen erfolglos geführt wurde, muß überall nach demselben Muster wie in England organisiert und geführt werden. Das bedeutet sofortige Schaffung von Kampfbündnissen und gemeinsamer Kampf der wichtigsten Arbeiterkategorien um restlose Durchführung des Achtstundentages, der Siebenstundenschicht für Bergleute, um Lohnerhöhung und für Wiederherstellung der durch die Unternehmeroffensive verlorengegangenen Rechte. Nur die Organisierung eines aggressiven Gegenstoßes durch die Arbeiterklasse bietet eine Gewähr für den Sieg der kämpfenden englischen Brüder, schafft die Basis für die Zurückschlagung der Kapitalsoffensive und für den Sieg der Arbeiter in ganz Europa.

Aufmarsch der Arbeiterfront gegen die Luther-Regierung

Hamburg, 8. Mai. (Eig. Drahtbericht.) In Hamburg fand gestern eine gewaltige Kundgebung gegen die Reaktion und gegen die Lutherregierung statt. Die Kommunistische Partei und der Rote Frontkämpfer-Bund brachten, trotzdem ihr Aufruf erst drei Stunden vor der Demonstration erscheinen konnte, ungeheure Massen auf die Beine. Das Reichsbanner und die SPD. hatten auf demselben Platz zur selben Zeit eine Kundgebung angesetzt. In einer großen Anzahl von Zügen marschierten die Roten Frontkämpfer und die Reichsbannerkameraden gemeinsam auf den Platz. Die roten Fahnen beherrschten die Demonstration, die sich trotz der Sabotageversuche einiger Reichsbannerführer zu einem wuchtigen Bekenntnis für die proletarische Einheitsfront der Arbeiter gegen die Monarchisten, für die restlose Fürstenenteignung, zu einem Kampfbündnis aller Proletarier für den Sturz des Lutherkabinetts und für den Kampf gegen Reaktion und Ausbeutung auf der ganzen Linie gestaltete. Auch nach der Kundgebung marschierten in mehreren Zügen Rote Frontkämpfer und Reichsbannerkameraden gemeinsam in die Stadtteile ab.

Sonderkonferenz der 23 in Leipzig

Die 23 Agenten der sächsischen Bourgeoisie sind, wie die von uns bereits veröffentlichten Berichte über die Sonderkonferenzen zeigen, mit allen Kräften an der Arbeit, die „Alte sozialdemokratische Partei" zu organisieren. Nach den ersten Erfolgen in Dresden und Freital haben sie nunmehr einen neuen Vorstoß in dem stärksten Stützpunkt der Linken, in Leipzig unternommen. Die „Leipziger Volkszeitung" bringt in ihrer gestrigen Ausgabe einen Bericht über die am Donnerstag stattgefundene Sonderkonferenz der Rechten in Leipzig und veröffentlicht gleichzeitig das Faksimile der Einladungskarten. Die Organisatoren dieser Sonderkonferenzen scheinen der berüchtigte ehemalige Dresdner Gewerkschaftskartellvorsitzende, jetzige Präsident der Landesversicherungsanstalt Richard Tempel und Kurt Kaulfuß, Leipzig, zu sein. Von diesen beiden sind wenigstens die Einladungskarten zu dieser Sonderkonferenz, die gleichzeitig als Ausweis galten, unterzeichnet. Als Referent für diese Sonderkonferenz war Wilhelm Buck angekündigt. In seiner Verhinderung übernahm Bethke, der jetzige Hauptschriftleiter der „Sächsischen Staatszeitung", das Referat. — (Bethke hat übrigens mit dem Antritt seiner Amtstätigkeit in der Redaktion der „Staatszeitung" nunmehr begonnen, dieses Organ der sächsischen Koalitionsregierung zu dem Publikationsorgan der 23 Arbeiterverräter zu gestalten. In der gestrigen Ausgabe der „Staatszeitung" veröffentlicht Bethke einen prinzipiellen Artikel, der aus dem Mitteilungsblatt Nr. 13 der Dreiundzwanzig entnommen ist und sich betitelt „Das Ringen in der Sozialdemokratie nach positiver Staatsmitarbeit." Wir werden gelegentlich auf diesen Artikel Bethkes in der „Staatszeitung" noch besonders zurückkommen.)

Die Versammlungsleitung lag in den Händen des Gewerkschaftssekretärs Siebold, des Regierungsamtmannes Werther und des bereits obengenannten Richard Tempel. In der Diskussion trat der Wirtschaftsminister Müller und der ehemalige Landtagsabgeordnete Pudor auf. Bethke kündigte auch in dieser Versammlung an, was Müller bereits in Freital offen ausgesprochen hatte, nämlich, **daß man zur nächsten Landtagswahl mit eigenen Listen auftreten werde.** Nach einer scharfen Kritik an der Politik des Parteivorstandes erwiderte Bethke auf die Meinung eines Diskussionsredners, der da glaubte, daß die Zeit für eine Spaltung der Partei noch nicht gekommen sei, **daß die 23 auch vor diesem Schritte nicht zurückschrecken werden.** Die „Leipziger Volkszeitung" bemerkt zu diesem Bericht, daß an der Versammlung auch eine größere Anzahl Bürgerlicher teilgenommen haben. Die Versammlung der 23 nahm einstimmig folgende Entschließung an:

„Die am 6. Mai 1926 im Zentraltheater tagende Versammlung von etwa 200 Mitgliedern der SPD. in Leipzig billigt das Verhalten der 23 nunmehr ausgeschlossenen Parteigenossen im Sächsischen Landtag. Die Versammlung sieht im Wirken dieser 23 Landtagsabgeordneten die einzige Möglichkeit, im Rahmen der bestehenden wirtschaftlichen und politischen Machtverhältnisse dem werktätigen Volke zu dienen. Die Versammelten sind sich bewußt, daß Wortheldentum und fruchtlose Opposition das werktätige Volk nicht einen Schritt vorwärtsbringen. Die Versammelten fordern deshalb, daß die Ausgeschlossenen, nunmehr „Fraktion Alte sozialdemokratische Partei", ihre positive Staatsmitarbeit konsequent weiterführen."

Wie die „Leipziger Volkszeitung" weiter berichtet, soll in der kommenden Woche im Bezirk Döbeln eine ebensolche Versammlung der 23 mit dem Landtagspräsidenten Winkler als Redner veranstaltet werden. Diese neuerlichen Meldungen aus Leipzig zeigen, daß die Versuche der 23, die Alte sozialdemokratische Partei zu organisieren, mit allen Konsequenzen fortgesetzt werden. Für die Arbeiterschaft, insbesondere für die sozialdemokratischen Arbeiter, gilt es deshalb, den Kampf gegen die rechten Verräter mit aller Entschiedenheit weiterzuführen und vor allen Dingen den Kampf in den Gewerkschaften zur Beseitigung des Einflusses dieser Handlanger der Reaktion zu organisieren.

Eine Antwort, die nichts und alles sagt

Das Antwortschreiben des ADGB. auf die Vorschläge der KPD.

Werte Genossen! Ihr Schreiben von gestern abend haben wir erhalten. Selbstverständlich hatte der Vorstand des ADGB. und hatten die Vorstände der in Frage kommenden Verbände die notwendigen Maßnahmen für die Unterstützung des Großkampfes der britischen Gewerkschaften bereits getroffen (?), ehe Sie Ihren Brief geschrieben haben. Das hätten auch Sie voraussehen können, wenn Sie, wie wir doch annehmen müssen, die deutschen Gewerkschaften und die von jeher bei ihnen übliche Solidarität kennen. (!) Es ist ebenso selbstverständlich, daß die Gewerkschaften über alle möglichen Schritte in dieser Angelegenheit selbständig entscheiden müssen, da sie allein die notwendigen Erfahrungen besitzen und die Verantwortung vor der deutschen und der internationalen Arbeiterschaft zu tragen haben. Wollen Sie Ihren guten Willen, den englischen Arbeitsbrüdern Solidarität zu erweisen, durch die Tat bekunden, so fordern Sie Ihre Parteiangehörigen und besonders Ihre Parteipresse auf, die Anfeindungen der Gewerkschaften wenigstens vorübergehend einzustellen und dafür die den Gewerkschaftsmitgliedern in kürzester Frist zur Kenntnis gelangenden Beschlüsse ihrer Verbandsleitungen und der Bundesleitung tatkräftig zu unterstützen. Mit gewerkschaftlichem Gruß Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. gez. Leipart.

Die „Rote Fahne" schreibt zu dem ADGB.-Beschluß zum englischen Generalstreik:

„Dieser Beschluß des Bundesausschusses ist ein Faustschlag ins Gesicht der im heftigsten Kampfe stehenden englischen Brüder. Es ist eine Schmach für die deutsche Arbeiterschaft, wenn sie auf diesen Schandbeschluß nicht geschlossen heraustritt und eine wirkliche Solidaritätsaktion für den englischen Kampf erzwingt. Nachdem der ADGB. am 6. Mai lediglich beschlossen hatte, die Ausfuhr von Kohle nach England selbst zu unterbinden und das Anheuern deutscher Seeleute auf englische Schiffe zu untersagen, hat der Bundesausschuß des ADGB. nun ebenfalls keine einzige wirkliche Solidaritätsaktion beschlossen. Der Bundesausschuß hat sogar das mindeste abgelehnt, nämlich sofortige Erhebung von Extrabeiträgen durch alle freien Gewerkschaften. Er will lediglich Sammellisten herausgeben. Der ADGB. will nicht die Kohlenausfuhr überhaupt verhindern, obwohl jede Kohlenausfuhr den Kampf der englischen Arbeiter schädigt, er beschließt nicht die Eröffnung des Kampfes in Deutschland, nicht sofortigen Streik der Bergarbeiter Deutschlands, er beschließt keine einzige wirkliche Solidaritätsaktion."

Auslandswochenschau

Von Arthur Rosenberg.

Um was es in England geht. — Die internationale Bedeutung des englischen Generalstreiks. — Die französische amerikanische Schuldenregelung. — Der Pariser Faschistenprozeß. — Regierungskrise in Polen. — Stresemanns Luftsieg".

Der englische Generalstreik drängt alle anderen Vorgänge der internationalen Politik in den Hintergrund. Zur Zeit ist nicht nur die Wirtschaft Großbritanniens lahmgelegt, sondern auch seine Diplomatie. Herr Chamberlain hat andere Sorgen, als die Locarnoverträge und den Völkerbund. Von der „Nachprüfung" des deutsch-russischen Vertrags durch die englischen Juristen ist es sehr still geworden. Zunächst kämpft die englische Bourgeoisie dabeim um ihre Existenz. In dem amtlichen Organ der englischen Regierung ist ganz richtig dargelegt worden, um was es in dem englischen Riesenkampf geht. Es handelt sich darum, ob das bürgerliche Parlament stärker ist oder die proletarischen Klassenorgane, die Gewerkschaften. Der englische Streik ist aus dem Bereich der Lohn- und Arbeitszeitfrage für die Bergarbeiter längst herausgewachsen. Wenn die Arbeiterschaft siegt, ist damit die bürgerliche Demokratie Englands überwunden. Dann ist der Generalrat der Gewerkschaften die stärkste Macht des Landes. Dann ergeben sich sofort neue Forderungen des Proletariats über die gegenwärtigen Streikziele hinaus. Wenn es den englischen Arbeitern jetzt gelingt, die konservative Baldwinregierung zu schlagen und zu stürzen, so ist damit auch der gesamte Kurs der britischen Außenpolitik verändert und alle internationalen Fragen von Irland bis China bekommen eine neue Gestalt.

*

Bisher verläuft der britische Generalstreik vollkommen planmäßig. Die Gewerkschaftsdisziplin der englischen Arbeiter bewährt sich so, wie es zu erwarten war. Produktion und Verkehr liegen still. Einige tausend technische Nothelfer experimentieren an der Eisenbahn herum und lassen einzelne Reklamezüge fahren, ohne daß dies an der Sache etwas ändert. Die erdrückende Mehrheit des englischen Volkes steht in ihren Sympathien auf seiten der Bergarbeiter. Die gesamte werktätige Bevölkerung sieht ein, daß eine freche Clique von Großunternehmern die Regierung beherrscht und das Proletariat auf die Knie zwingen will. Die Baldwinregierung ist immer noch großsprecherisch. Sie will erst dann verhandeln, wenn die Gewerkschaften den Generalstreikbeschluß zurücknehmen. Aber manche Einzelheiten zeigen die Unsicherheit der Regierung. So wurde Genosse Saklatvala erst verhaftet und dann wieder freigelassen. So wollte man erst den „Daily Herald" am Erscheinen verhindern, und mußte dann das Blatt doch herauskommen lassen. Das Militär hat nach den bisher vorliegenden Nachrichten noch nirgends die Arbeiter angegriffen. Die Gewerkschaften führen den Riesenkampf mit absoluter Festigkeit und Sicherheit. Die Führer des rechten Flügels der Arbeiterpartei, die Thomas und Macdonald, wagen es nicht, gegenüber der Massenstimmung mit ihrer wahren Meinung herauszukommen, sondern sie halten sogar Reden für den Generalstreik! Immerhin ist die Entwicklung noch nicht abzusehen, für den Fall, daß die englischen Regierungsmänner nervös werden und zu den äußersten Gewaltmitteln greifen. Die europäische Arbeiterschaft erkennt überall die Bedeutung des englischen Riesenkampfes. Aber es darf nicht bei den schönen Worten und Verheißungen der Amsterdamer Führer bleiben, sondern die Solidarität mit den englischen Arbeitern muß sich sofort in Taten zeigen, im Sinne der Vorschläge der KPD. an den ADGB.

*

Die französische Bourgeoisie verfolgt den englischen Kampf mit einer Mischung von Besorgnis und Schadenfreude. Inzwischen hat die regierende Klasse Frankreichs einen wichtigen Erfolg errungen. Es ist gelungen, das Schuldenabkommen mit den Vereinigten Staaten zu unterzeichnen. Amerika hat dabei seinem französischen Schuldner wichtige Zugeständnisse gemacht. Daraus folgt, daß die amerikanische Finanzwelt bereit ist, Schritte zur Stabilisierung des Franken zu tun. Trotzdem ist in den letzten Tagen der Franken immer weiter gefallen. Eine neue politische Krise ist offenbar in Frankreich im Anzug. Das Schandurteil des Pariser Gerichts gegen den Genossen Clerc ist eine gewisse Legalisierung der faschistischen Mordbanden. Denn Clerc hatte nichts anderes getan, als zusammen mit anderen Pariser Arbeitern eine Abwehr gegen die bewaffneten faschistischen Hundertschaften zu organisieren. Die Arbeiterschaft Frankreichs wird sich dadurch in ihrem Kampf gegen den Faschismus nicht entmutigen lassen. In Frankreichs Kolonialkriegen ist die Situation unverändert. Die Meldungen vom Friedenskongreß in Ujda lauten widersprechend. Die Möglichkeit, daß der Marokkokrieg neu beginnt, besteht durchaus. Aus Syrien kommen die üblichen französischen Siegesberichte, ohne daß die Kraft der Drusen irgendwie gebrochen wäre.

*

In Polen ist das Ministerium Skrzynski endlich zurückgetreten. Seit dem Ausscheiden der Sozialdemokraten aus der Koalitionsregierung hatte das Ministerium keine parlamentarische Grundlage mehr. Die Führer der PPS. wurden durch den Druck der Arbeitermassen gezwungen, Opposition zu inszenieren. Bis zu welcher Siedehitze sich die Klassengegensätze in Polen gesteigert haben, zeigte wieder der blutige 1. Mai in Warschau und vielen anderen Städten des Landes. Die Nachfolge für den Grafen Skrzynski ist noch völlig ungewiß. Entweder es kommt eine bürgerlich-sozialdemokratische Linksregierung zustande, mit der faschistischen Diktatur im Hintergrund, oder man verkleistert noch einmal die Gegensätze durch eine ganz große Koalition. Die polnische Wirtschaftskrise ist längst zur Staatskrise geworden. Sobald eine breite Einheitsfront der Arbeiter und Bauern gebildet ist, muß die herrschende Klasse kapitulieren.

*

Die Verhandlungen zwischen Deutschland und der Entente über die Luftschiffahrt haben offenbar mit einem Erfolg der deutschen Regierung geendet. Die Beschränkungen, denen bisher das deutsche Flugwesen unterlag, sollen aufgehoben werden. Ein kleiner Trost, den die Entente Herrn Stresemann für die Genfer Blamage zukommen ließ.

König Heinrich der Vierte (I.)

Es ist selbstverständlich, daß in einer Aufführung des Staatstheaters die Rebellen dieses englischen Bürgerkriegsdramas schlecht wegkommen. Der rechte Flügelmann der Theaterreaktion, Lothar Mehnert, benutzte seine Schlußrede mit gewollt ins Aktuelle gesteigerter Bissigkeit, jeder Revolution Kampf bis aufs Messer anzusagen. Das Parkett dankte dem Gesinnungsfreunde mit Beifall.

Den Rebellenführer, Heißsporn Percy — Decarli — rückte Unfähigkeit oder Absicht der Regie hart in die Nähe eines Stotterbocks. Der Regisseur, Herr Gielen, hatte überhaupt einen schlechten Tag. Oder sollten die Hoftheaterbazillen auch ihn schon endgültig besiegt haben? J—s.

Das Beispiel

Streik in England?! — Peitschenschlag ins Gesicht
Fetter Bürger Schwergewicht!
England —?! — So „stabil" noch vor acht Tagen? —
Kaum zu glauben, kaum zu sagen!
Panzerkreuzer — Feldhaubitzen,
Stahlhelm — Tens — —, wird's was nützen?
England! In Locarno Meister!
Und im Land hält nicht der Kleister?!
Doch Locarno ist nicht Wales, Cook nicht Luther,
Und der Bergmann, der will Brot und kein Phrasenfutter!
Streik in England?! Börsen zittern,
Noch nicht Ruhe vor Gewittern?! — —
Aber Millionen Augen, trübgeworden,
Leuchten, so im Süden wie im Norden!
Millionen Leiber, muskelstark und werkgewohnt,
Straffen sich: genug gefront!
Streik in England?! — Einheit, Wille, Mut und Macht!
Arbeiter der Welt, erwacht!
Einheit, Wille, Mut und Kraft —
England zeigt euch, wie man's schafft!

Georg Hendson.

Um den „Panzerkreuzer Potemkin"

Der ungeheure Erfolg des „Panzerkreuzer Potemkin" läßt der Regierung keine Ruhe. Sie sucht nach Gründen für ein Verbot. Der neue Vorstoß der Reaktion hat sogar die demokratischen Blätter auf den Plan gerufen. Das „Berliner Tageblatt" schreibt:

„Unsere Nachricht, daß Strömungen unterwegs sind, um mit allerlei offenen und versteckten Mitteln ein Verbot dieses hervorragenden Films herbeizuführen, hat allenthalben große Empörung wachgerufen. Interessante Einzelheiten bringt zu dieser Affäre der „Vorwärts" in seinem heutigen Morgenblatt. Er schreibt u. a.: Die Filmprüfstelle Berlin hatte den Film „Panzerkreuzer Potemkin" auf Grund eines Gutachtens des Oberregierungsrats Mühleisen vom Reichskommissariat für die Ueberwachung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit und des Majors Speck vom Reichswehrministerium verboten. Vor der Oberprüfstelle wurden dieselben Sachverständigen vernommen. Herr Mühleisen, dessen Unfähigkeit durch den Seeckt-Attentatsprozeß sich genügend erwiesen hat, brachte imposante Aktenwälzer mit, um aus ihnen nachzuweisen, daß die Kommunistische Partei nahe daran sei, den Staat umzustürzen und daß sie mit Vorliebe sich der Erinnerung an vergangene Revolutionen bediene, um die Bevölkerung aufzuhetzen. Der Major v. Speck sprach von einer Gefahr für Armee und Vaterland, um gleich darauf dem Anwalt der Firma, Genossen Paul Levi, zuzugeben, daß die Soldaten nach der Besichtigung des Films anfangen würden zu meutern, wolle er allerdings nicht behaupten. Die Oberprüfstelle gab den Film frei. Sie folgte dabei den Bestimmungen des Gesetzes, das ausdrücklich untersagt, einen Film wegen seiner politischen Tendenz zu verbieten.

Herr Mühleisen hatte nicht genug an der eigenen Blamage. Zunächst mußte das Reichswehrministerium den Film für die Soldaten der Reichswehr verbieten. Dann erschien, sicher nicht ohne höheren Auftrag, am Vormittag der Premiere Herr Staatssekretär Reisner. Er hatte den preußischen Ministerpräsidenten und den Berliner Polizeipräsidenten hingebeten. Nach der Reichsverfassung existiert die Vorzensur der Polizei nicht mehr, und nach dem Filmgesetz kann die Polizei nur dann die Vorführung von Filmen untersagen, wenn es unmittelbar dabei oder nachher zu einer Störung der öffentlichen Ordnung kommt. Die Genossen Braun und Grzesinski lehnten also ein Eingreifen offenbar auch aus sachlichen Gründen ab.

Danach mußte der Oberreichsanwalt den Film besichtigen, um Anklage — wegen Hochverrats? — zu erheben. Der Oberreichsanwalt lehnte ab. Nun beschäftigte sich das Kabinett mit der Angelegenheit. Vielleicht hängt auch die Nachricht des „Berliner Tageblatts", die bayerische Regierung werde ein Widerrufsverfahren einleiten, mit dieser Kabinettssitzung zusammen. In München wird man ja freudige Helfer für solche Pläne finden.

Nach berühmten Dresdner und anderen Muster wird inzwischen offenbar von Provokateuren im „Apollo-Theater" gearbeitet um etwa ein Polizeiverbot vorzubereiten. Am Dienstagabend kam es zu erregten Szenen, weil eine Gruppe junger Leute ostentativ der Erschießung des Matrosenführers Beifall klatschte.

Im Hinblick auf die bevorstehende Dresdner Aufführung gewinnt der Artikel auch für uns praktische Bedeutung.

Drei Millionen Kumpels im Streik

Den heldenhaften Kampf der **englischen Bergarbeiter**, die durch Streik die Provokationen des Unternehmertums abzuwehren versuchen, schildert in Bild und Text die neueste „Arbeiter-Illustrierte-Zeitung".

Neueste Aufnahmen aus dem **Textilarbeiterstreik** in Passaic, wie die Polizei mit Tränengas gegen Streikende vorgeht, ein Mittel, das inzwischen in Polen Nachahmung erfahren hat. Bilder vom **deutsch-russischen Vertrag**, aus dem **Hamburger Hafen**, von der jüdischen **Auswanderung nach Palästina**, aus dem **„Biene-Maja"-Film**, der als Hauptdarsteller nur kleine Waldtiere zeigt, Humor und Schabernack, sowie Fortsetzung des spannenden Romans „Schinderhannes".

Das Heft erhält sein besonderes Interesse durch die erstmalig umfangreichen Veröffentlichungen aus dem Arbeiter-Photowettbewerb der „AIZ.", sowie durch genaue Angaben der Bedingungen, Preise, Preisrichter und Termine der Prämiierung.

Sie ist bei allen Händlern, Literaturobleuten usw. zu haben und kostet wieder nur 20 Pf.

Volksbuchhandlung Oswald Groß, Dresden, Röhrhofgasse 21.